

Wir stellen uns vor:

**KLJB - Katholische Landjugendbewegung
in Bergheim-Müllekovon**



Es ist Dienstagabend, 19:30 Uhr in Bergheim. Langsam versammeln sich die Jugendlichen im Alter von 14 bis „wie jung fühle ich mich eigentlich?!?“ im Pfarrheim. Alles andere als leise.

Irgend jemand hat eine neue CD gekauft und gleich mitgebracht. Die unterstützt noch den Lärmpegel, den die jungen Leute durch ihre Unterhaltung und ihr Lachen aufbauen.

Die jungen Leute, das sind die Jugendlichen der KLJB, der Katholischen Landjugendbewegung im Erzbistum Köln - Ortsgruppe Bergheim-Müllekovon.

Zweimal im Jahr finden Versammlungen der Gruppenleiter aus der ganzen Diözese statt, um Beschlüsse zu fassen und neue Arbeitskreise einzurichten. Alle zwei Jahre, dieses Jahr im Mai, finden große Diözesantreffen statt, zu denen alle Jugendlichen aus dem Erzbistum eingeladen sind. Wenn jetzt jemand denkt, diese Treffen wären die einzigen, der hat sich getäuscht. Das ganze Jahr über laufen Arbeitskreise, wie der AK Chile, der AK Schöner Melken oder der AK Schöpfung usw..

Der AK Chile z.B. befaßt sich mit den Problemen der Jugendlichen aus dem ländlichen Raum in Chile. Durch die internationale Jugendverbindung MIJARC findet ein reger Austausch mit Jugendlichen aus aller Welt statt. Vor zwei Jahren war auch eine „Abordnung“ KLJB'er (auch einer aus unserer Gruppe) in Chile, um einmal selbst das Leben dort kennenzulernen.

Der AK Schöner Melken (5 Mitglieder aus unserer Gruppe) ist der Arbeitskreis der KLJB-Zeitung, die viermal im Jahr erscheint. Die Weihnachtsausgabe beschäftigte sich am Fest des Friedens mit dem Thema „Krieg und Frieden“. Ein Thema, daß uns alle beschäftigt - auf sehr unangenehme Weise.

Aber auch andere Dinge werden unternommen.

Im Sommer wird von einer Ortsgruppe eine Sommerfahrt angeboten, wo jeder mitfahren kann. 1993 waren wir in Irland, 1994 segelten wir auf dem Jsselmeer in Holland. In den Weihnachtsferien veranstalteten wir eine Winterfreizeit, bei schlechtem Wetter und am Abend machten wir kreative Dinge und am Tag, wie in diesem Jahr, waren wir im Schnee.

In der Osterzeit findet jedes Jahr eine Flüeli-Fahrt statt. Nikolaus von der Flüe ist der Schutzpatron der KLJB.

Man kann die Jugendlichen aus der Diözese aber nicht nur auf längeren Freizeiten kennenlernen, sondern auch auf anderen Veranstaltungen, wie z.B. die Werkstatttage o.ä..

Dieses Jahr im Sommer hatten wir während der Fußball-WM das WM-Café. Jedes Spiel der deutschen Mannschaft sahen wir uns auf der Großleinwand an. Immer an verschiedenen Orten, einmal auch in Bergheim. Vor den Spielen lernten wir das Land und die Kultur der gegnerischen Mannschaft kennen. Immer hatten wir Besuch von der jeweiligen Botschaft in Bonn. Soweit zur KLJB - Ihr seht, es ist immer etwas los und man lernt viele Leute kennen.

Aber auch in Bergheim-Mülleken ist nicht nur tote Hose. Wir basteln viel: Yton weißeln, Seidenmalerei, Batik, Marmorieren usw.. Einmal im Monat unterhalten wir uns mit unserem Herrn Pastor Montkowski über ernste Themen, die uns alle interessieren.

Also, wenn Euch Dienstagabend die Langeweile packt, Euch zu Hause die Decke auf den Kopf fällt oder Ihr einfach nur Lust habt, mal reinzuschauen - dann tut es doch einfach! - Wir beißen nicht! -

Anne Kolf

Die Andheri-Hilfe stellt sich vor



Wenn wir, wie zuletzt am 15.11.1993, im Bergheimer Pfarrheim einen Weihnachtsbasar zugunsten der Andheri-Hilfe e.V. durchführen, können wir ziemlich sicher sein, daß viele Besucher kommen, die sich an dem großen Warenangebot erfreuen und auch großzügig einkaufen. Und auch die Cafeteria, in der ausschließlich gespendete Kuchen angeboten werden, erfreut sich großer Beliebtheit.

Um einmal aufzuzeigen, wohin die eingenommenen Gelder fließen und wie sie eingesetzt werden, möchten wir die Arbeit der Andheri-Hilfe Bonn vorstellen:

Sie entstand 1967 aus einer Privatinitiative von Frau Rosi Gollmann für das Findelkinderheim St.Catherine in Andheri, einem Stadtteil von Bombay. Im Laufe der Zeit kamen immer neue Aufgaben auf die freiwilligen Helfer zu. So kümmerte man sich verstärkt um arme Familien und um Leprakranke.

Zunächst bestand die Hilfe in Sofortmaßnahmen, etwa in Form von Nahrungsmitteln. Mit den Jahren wurden die Notleidenden immer stärker in die einzelnen Projekte eingebunden, um sie so von fremder Hilfe unabhängig werden zu lassen. Diese Hilfe zur Selbsthilfe gab vielen Menschen aus den ärmsten Bevölkerungsschichten neuen Lebensmut und die Möglichkeit, sich ihren bescheidenen Lebensunterhalt selbst zu verdienen.